

Kirchliches Amtsblatt

der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Mecklenburgs

Jahrgang 1968

32209

Schwerin, den 15. September 1968

I N H A L T

I. Bekanntmachungen und Mitteilungen

- 49) Kirchengesetz vom 20. August 1968 über die Änderung der Verfassung der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Mecklenburgs
- 50) Kirchengesetz zur Änderung des Kirchengesetzes vom 4. April 1966 über die Anwendung des Amtszuchtgesetzes
- 51) Keine Bestattung ohne Bestattungsschein

52) Ordnung der Predigttexte für das Kirchenjahr 1968/69

II. Personalien

III. Handreichung für den kirchlichen Dienst

Die Endgültigkeit Jesu Christi: Unser gemeinsames Bekenntnis und seine Konsequenzen für unsere Zeit

I. Bekanntmachungen und Mitteilungen

49) G. Nr. /480/ I 1 a

Der Landessynodalausschuß hat in seiner Sitzung vom 20. August 1968 das folgende Kirchengesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird:

Kirchengesetz vom 20. August 1968 über die Änderung der Verfassung der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Mecklenburgs

Das in § 12 Ziffer 4 des Kirchengesetzes vom 14. März 1967 (Kirchl. Amtsblatt Nr. 6) vorgesehene Gelübde der Kirchenältesten lautet:

„Ich gelobe vor Gott und dieser christlichen Gemeinde, das mir anvertraute Amt als Kirchenältester der Gemeinde N. getreu dem Bekenntnis der evangelisch-lutherischen Kirche und gemäß den kirchlichen Ordnungen gewissenhaft auszurichten, der falschen Lehre, der Unordnung und dem Ärgernis in der Gemeinde zu wehren und allezeit das Beste der Gemeinde zu suchen.“

Schwerin, den 20. August 1968

Der Oberkirchenrat
Beste

50) G. Nr. /397/ I 32

Der Landessynodalausschuß hat in seiner Sitzung am 20. August 1968 das folgende Kirchengesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird:

Kirchengesetz zur Änderung des Kirchengesetzes vom 4. April 1966 über die Anwendung des Amtszuchtgesetzes der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands vom 7. Juli 1965 in der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Mecklenburgs vom 20. August 1968

Ziffer 13 Abs. 3 des Kirchengesetzes vom 4. April 1966 — Kirchliches Amtsblatt 1966 Nr. 6/7 S. 37 — erhält die Fassung:

„Soweit die Landeskirche an der Besetzung eines gemeinsamen Senats für Amtszucht mitzuwirken hat, werden bestellt:

der Vorsitzende,
ein rechtskundiger Beisitzer
vom Oberkirchenrat,
die weiteren drei Beisitzer
von der Landessynode.“

Absatz 6 erhält die Fassung:

„Wenn ein gemeinsamer Senat der Gliedkirchen oder ein Senat bei der Kirchenleitung nicht besteht, wird in der Landeskirche ein Senat für Amtszucht gebildet. Er besteht aus

dem Vorsitzenden,
einem rechtskundigen Beisitzer,
einem Landessuperintendenten als Beisitzer,
vom Oberkirchenrat zu bestellen,
zwei Pastoren als Beisitzer,
von der Landessynode zu bestellen.“

Schwerin, den 20. August 1968

Der Oberkirchenrat
Beste

51) Gr. Nr. /237/ II 31 m

Keine Bestattung ohne Bestattungsschein

Der letzte Absatz der Bekanntmachung des Oberkirchenrats vom 14. September 1967 — Kirchliches Amtsblatt Nr. 10 S. 52 — wird dahingehend berichtigt, daß bei Feuerbestattungen der Bestattungsschein beim Krematorium verbleibt. Das Krematorium stellt eine Urkunde über die Einäscherung aus und übersendet sie mit der Urne der Verwaltung des Friedhofes, auf welchem die Urne beigesetzt werden soll. Urnen dürfen nur beigesetzt werden, wenn die Urkunde über die Einäscherung vorliegt.

Schwerin, den 7. August 1968

Der Oberkirchenrat
Im Auftrage:
Schill

52) G. Nr. /204/ II 6 b

Ordnung der Predigttexte für das Kirchenjahr 1968/69

Nach der von der Lutherischen Liturgischen Konferenz Deutschlands herausgegebenen „Ordnung der Predigttexte“ gilt als Predigttextreihe für das Kirchenjahr 1968/69 der Jahrgang III dieser Ordnung. Hiernach sind als Predigttexte folgende Schriftabschnitte festgesetzt:

1. Sonntag im Advent, 1. Dezember 1968
Lukas 1, 67—79
2. Sonntag im Advent, 8. Dezember 1968
Maleachi 3, 1—3b, 19—20, 23—24

3. Sonntag im Advent, 15. Dezember 1968
Lukas 3, 1—9
4. Sonntag im Advent, 22. Dezember 1968
Lukas 1, 46—55
- In der Christnacht, 24. Dezember 1968
Lukas 2, 1—14
- Das heilige Christfest I, 25. Dezember 1968
Jesaja 9, 1—6
- Das heilige Christfest II, 26. Dezember 1968
Johannes 8, 12—16
1. Sonntag nach dem Christfest, 29. Dezember 1968
Matthäus 2, 13—18
- Altjahrsabend (Silvester), 31. Dezember 1968
Lukas 12, 32
- Neujahrstag, 1. Januar 1969
Johannes 6, 37—40
2. Sonntag nach dem Christfest, 5. Januar 1969
Johannes 12, 44—50
- Epiphania, Montag, 6. Januar 1969
Matthäus 3, 13—17
1. Sonntag nach Epiphania, 12. Januar 1969
Matthäus 11, 25—30
2. Sonntag nach Epiphania, 19. Januar 1969
Jesaja 61, 1—3. 10—11
- Letzter Sonntag nach Epiphania, 26. Januar 1969
2. Mose 3, 1—10, 13—14
- Tag der Darstellung des Herrn, 2. Februar 1969
Lukas 2, 22—32
- Sexagesimä, 9. Februar 1969
Matthäus 13, 10—17
- Sonntag vor den Fasten: Estomihi (Quinquagesimä),
16. Februar 1969
2. Mose 33, 12—23
- Buß- und Betttag vor der Passionszeit, Aschermittwoch,
19. Februar 1969
Matthäus 6, 16—21
1. Sonntag in den Fasten: Invokavit, 23. Februar 1969
Matthäus 16, 21—27
2. Sonntag in den Fasten: Reminiszere, 2. März 1969
Matthäus 21, 28—32
3. Sonntag in den Fasten: Okuli, 9. März 1969
1. Mose 22, 1—14a
4. Sonntag in den Fasten: Lätare, 16. März 1969
Johannes 6, 22—29
5. Sonntag in den Fasten: Judika (Passionssonntag),
23. März 1969
Johannes 13, 31—35
6. Sonntag in den Fasten: Palmarum, 30. März 1969
Johannes 12, 1—8
- Gründonnerstag, 3. April 1969
Jeremia 31, 31—34
- Karfreitag, 4. April 1969
Lukas 23, 33—48
- Ostersonntag, 6. April 1969
Matthäus 28, 1—10
- Ostermontag, 7. April 1969
Lukas 24, 36—49
1. Sonntag nach Ostern: Quasimodogeniti,
13. April 1969
Johannes 21, 1—14
2. Sonntag nach Ostern: Misericordias Domini,
20. April 1969
Johannes 21, 15—19
3. Sonntag nach Ostern: Jubilate, 27. April 1969
Jesaja 40, 26—31
4. Sonntag nach Ostern: Kantate, 4. Mai 1969
Johannes 6, 64b—69
5. Sonntag nach Ostern: Rogate, 11. Mai 1969
Lukas 11, 5—13
- Himmelfahrt, Donnerstag, 15. Mai 1969
Johannes 17, 20—26
- Exaudi, Sonntag, 18. Mai 1969
Johannes 7, 37—39
- Pfingstsonntag, 25. Mai 1969
Joel 3, 1—5
- Pfingstmontag, 26. Mai 1969
Johannes 4, 19—30, 39—42
- Trinitatis, Sonntag, 1. Juni 1969
Matthäus 28, 16—20
1. Sonntag nach Trinitatis, 8. Juni 1969
Matthäus 10, 16—20
2. Sonntag nach Trinitatis, 15. Juni 1969
Matthäus 9, 9—13
- Sonntag, Johannis, 22. Juni 1969
Johannes 3, 22—30
Wenn Johannis am 24. Juni gottesdienstlich gefeiert
wird, gilt für den 22. Juni als 3. Sonntag nach Trini-
tatis Lukas 15, 11—32
- Buß- und Betttag vor der Ernte, 4. Sonntag nach
Trinitatis, 29. Juni 1969
Johannes 21, 18—22 (Apostel Petrus und Paulus)
oder 1. Mose 50, 15—22a
5. Sonntag nach Trinitatis, 6. Juli 1969
Lukas 9, 57b—62
6. Sonntag nach Trinitatis, 13. Juli 1969
Markus 10, 13—16
7. Sonntag nach Trinitatis, 20. Juli 1969
Lukas 11, 34—36
8. Sonntag nach Trinitatis, 27. Juli 1969
Johannes 15, 1—8
9. Sonntag nach Trinitatis, 3. August 1969
Matthäus 7, 24—29
10. Sonntag nach Trinitatis, 10. August 1969
Jeremia 7, 1—7 (8—15)
11. Sonntag nach Trinitatis, 17. August 1969
Lukas 7, 36—50
12. Sonntag nach Trinitatis, 24. August 1969
Jesaja 38, 9—13, 17—20
13. Sonntag nach Trinitatis, 31. August 1969
Matthäus 6, 1—4
14. Sonntag nach Trinitatis, 7. September 1969
Johannes 9, 1—7, 13—17, 32—39
15. Sonntag nach Trinitatis, 14. September 1969
Lukas 16, 10—12
16. Sonntag nach Trinitatis, 21. September 1969
Klagelieder 3, 22—33, 39—41
17. Sonntag nach Trinitatis, Michaelis,
28. September 1969
Johannes 12, (25—26), 27—32
Wenn Michaelis am 29. September gottesdienstlich
gefeiert wird, gilt für den 28. September als
17. Sonntag nach Trinitatis Matthäus 15, 1—11a,
18—20.
18. Sonntag nach Trinitatis, Erntedanktag,
5. Oktober 1969
Markus 4, 26—29
19. Sonntag nach Trinitatis, 12. Oktober 1969
Markus 1, 32—39
20. Sonntag nach Trinitatis, 19. Oktober 1969
Zephanja 3, 7—12
21. Sonntag nach Trinitatis, 26. Oktober 1969
Matthäus 10, 34—39
- Gedenktag der Reformation, Freitag, 31. Oktober 1969
Matthäus 10, 24—33
22. Sonntag nach Trinitatis, 2. November 1969
Jesaja 1, 2—6, 18—20
- Drittletzer Sonntag des Kirchenjahres,
9. November 1969
Lukas 18, 1—8
- Vorletzter Sonntag des Kirchenjahres,
16. November 1969
1. Mose 19, (12—14), 15—29
- Buß- und Betttag am Schluß des Kirchenjahres,
Mittwoch, 19. November 1969
Matthäus 12, 30. (31—32). 33—37
- Letzter Sonntag des Kirchenjahres, Ewigkeitssonntag,
23. November 1969
Lukas 12, 35—40
- Die Zusendung des Sonn- und Festtagskalenders für
das Kirchenjahr 1968/69 kann nicht erfolgen.
- Schwerin, den 12. August 1968
Der Oberkirchenrat
Beste

II. Personalien

Berufen wurden:

Pastor Peter Voss zum Rektor des Landeskirchlichen Katechetischen Seminars in Schwerin mit Wirkung zum 1. September 1968

/36/ Peter Voss, Pers.-Akten

Pastor Hansjürgen Rietzke in Lancken auf die Pfarre in Marlow zum 1. September 1968

/166/ Marlow, Pred.

Beauftragt wurden:

Pastor Egon Köhn in Alt Meteln mit der Verwaltung der Pfarre daselbst zum 1. Juli 1968

/171/ Alt Meteln, Prediger

Predigerschulabsolvent Peter Szameitat in Güstrow mit der Verwaltung der Pfarre Groß Daberkow zum 1. August 1968

/30/ Groß Daberkow, Prediger

In den Ruhestand versetzt wurden:

Pfarrvikarin Renate Jäkel in Ludwigslust/Stift Bethlehem aus gesundheitlichen Gründen zum 1. Juli 1968

/23/ Renate Jäkel, Pers.-Akten

Pastor Wilhelm Kleiminger in Lübtheen auf seinen Antrag zum 1. September 1968

/41/ Wilhelm Kleiminger, Pers.-Akten

Propst Edmund Masius in Boltenhagen auf seinen Antrag zum 1. November 1968

/92/ Edmund Masius, Pers.-Akten

Pastor Hans Trense in Hohen Viecheln auf seinen Antrag zum 1. November 1968

/75/ Hans Trense, Pers.-Akten

Heimgerufen wurden:

Propst i. R. Werner Niemann in Kreißen am 18. Juni 1968 im 87. Lebensjahr

/62/ Werner Niemann, Pers.-Akten

Pastor Wilhelm Meyer in Neukirchen am 22. Juni 1968 im 62. Lebensjahr

/74/ Wilhelm Meyer, Pers.-Akten

Pastor i. R. Paul Ehlers in Schwarz am 11. August 1968 im 91. Lebensjahr

/47/ Paul Ehlers, Pers.-Akten

Beauftragt mit dem katechetischen Dienst wurden:

B-Katechetin Jutta Nöthlich aus Helm bei Wittenburg in der Kirchgemeinde Friedland zum 1. August 1968

/13/ Jutta Nöthlich, Pers.-Akten

B-Katechetin Beate Brodowski, geb. Bohne, in Neukalen mit der Arbeit an der Landjugend der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Mecklenburgs mit Wirkung vom 1. September 1968.

Als Dienstwohnsitz ist Parum über Güstrow vorgesehen.

/23/ Beate Brodowski, Pers.-Akten

B-Katechetin Christine Vollmar aus Röbel in der Kirchgemeinde Neukalen zum 1. September 1968

/6/ Christine Vollmar, Pers.-Akten

B-Katechetin Margitta Wegener aus Gresse, Kreis Hagenow, in der Kirchgemeinde Zarrentin zum 1. September 1968

/12/ Margitta Wegener, Pers.-Akten

C-Katechetin Frau Erika Schlutow aus Ballwitz in der Kirchgemeinde Penzlin zum 15. Juni 1968

/58/ Penzlin, Christenlehre

Berichtigungen zum Kirchl. Amtsblatt Nr. 4/1967

Seite 15

Neukirchen 22. 6. 1968 Wilhelm Meyer streichen, z. Z. unbesetzt

Seite 16

Lübtheen 1. 9. 1968 Wilhelm Kleiminger streichen, z. Z. unbesetzt

Ludwigslust/
Stift Bethlehem 1. 7. 1968 Renate Jäkel, Pfarrvikarin, streichen, z. Z. unbesetzt
Vikarinnen-
stelle

Seite 17

Lancken 1. 9. 1968 Hansjürgen Rietzke streichen, z. Z. unbesetzt

Seite 18

Marlow 1. 9. 1968 z. Z. unbesetzt streichen
Hansjürgen Rietzke

Seite 19

Boltenhagen 1. 11. 1968 Edmund Masius, Propst, streichen, z. Z. unbesetzt

Alt Meteln 1. 7. 1968 bei Egon Köhn abgeordnet streichen, dafür auftragsw. setzen

Seite 20

Landeskirchl. 1. 9. 1968 Peter Voss als Rektor berufen
Katechetisches
Seminar

Seite 21

Groß Daberkow 1. 8. 1968 Peter Szameitat, Vikar, mit Kreckow und Mildnitz (selbständige Pfarre) auftragsw.

Hohen Viecheln 1. 11. 1968 Hans Trense streichen, z. Z. unbesetzt

III. Handreichung für den kirchlichen Dienst

Die Endgültigkeit Jesu Christi: Unser gemeinsames Bekenntnis und seine Konsequenzen für unsere Zeit

Die nachstehenden wörtlichen Auszüge sind dem theologischen Hauptreferat entnommen, das der niederländische Theologe Hendrikus Berkhof vor der IV. Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen in Uppsala über dieses Thema gehalten und in dem er auf die zentrale Bedeutung der Auferstehung Jesu Christi für das gemeinsame ökumenische Bekenntnis hingewiesen hat.

Jesus Christus „endgültig“ zu nennen, bedeutet so viel, wie ihn den Herrn, die Hoffnung, das Licht der Welt zu nennen. Was wir hier „Endgültigkeit“ nennen, gehörte stets zum Wesen des christlichen Glaubens. Keine einzige Zeile des Neuen Testaments ist ohne den Glauben an die Endgültigkeit Christi geschrieben. Das Wort selbst jedoch und einiges, was in ihm mitschwingt, ist neu ...

Die Endgültigkeit Jesu Christi wird von zwei Seiten angegriffen. Auf der einen Seite steht die Jahrtausende

alte Welt der großen Religionen, in der viele bereit sind, Jesus als einen Namen und einen Weg unter vielen anderen anzuerkennen. Sie begrüßen das Christentum als eine große Bereicherung der religiösen Erfahrungen der Menschen — allerdings immer unter der Bedingung, daß das Christentum bereit ist, seinen Platz neben anderen einzunehmen und nicht versucht, alle anderen zu ersetzen. Andererseits wird die Endgültigkeit Jesu Christi von der modernen säkularisierten Welt abgelehnt. Ihrer Auffassung nach ist die Geschichte ein ständiger Strom, in dem nichts absolut sein kann. Alles ist die Wirkung von vergangenen und die Ursache zukünftiger Entwicklungen. Jesus von Nazareth war das erstaunliche Ergebnis seiner Zeit und eine äußerst einflußreiche Kraft in der kulturellen Entwicklung nach ihm. Immer noch übt er über viele seine Macht aus, aber dieser Einfluß vermischt sich zwangsläufig immer mehr mit dem anderer Menschen, anderer Ereignisse und Entdeckungen. Die Zeit wird kommen, wo sein Beitrag erschöpft sein wird. Der Glaube, daß dieser eine Mensch und sein Werk von vor

2000 Jahren endgültig ist, ist in dieser Perspektive lächerlich. Diese zweifache Leugnung der Endgültigkeit Jesu Christi gibt es nicht nur im außerkirchlichen Raum. Sie klingt auch im Herzen unzähliger Christen an. Ist unser Bekenntnis der Endgültigkeit Jesu Christi mitten in einer so weitherzigen Welt nicht ein Beweis für unsere Engstirnigkeit und Intoleranz? Sollten wir dieses Bekenntnis nicht viel lieber aufgeben? Würde Jesus nicht annehmbarer, unverfälschter, menschlicher, liebenswerter werden, wenn wir diese ärgerliche Übertreibung aufgeben?

Nein, das ist unmöglich. Endgültigkeit ist nicht eine unwesentliche Eigenschaft, die wir Christus beilegen und die wir bejahen und verneinen können, wie es uns gerade paßt. Es ist eben die Endgültigkeit, die von Anfang an bekannt und verkündet wurde, so z. B. in dem Bekenntnis der Urkirche: „Jesus ist der Herr.“

Was ist die entscheidende Grundlage für das Bekenntnis der Endgültigkeit Christi? Das Neue Testament gibt eine unzweideutige Antwort: die Auferstehung Jesu Christi von den Toten. Heute neigen wir dazu, dieses seltsame Zeugnis beiseite zu lassen; wenn wir das aber tun, nehmen wir jedem anderen Zeugnis von Jesus Christus Sinn und Kraft. Die Auferstehung ist nichts Nebensächliches; sie ist zentral. Und an ihr entscheidet sich die Frage nach der Endgültigkeit.

Zunächst jedoch wirft dieses Zeugnis eher Fragen auf, als daß es Fragen beantwortet. Es stellt uns vor allem zwei Fragen. Die erste lautet: Gibt es überhaupt Auferstehung? Wir neigen dazu, diese Frage zu verneinen, weil wir noch keiner Auferstehung beigewohnt haben und sie in unserem Wirklichkeitsverständnis keinen Platz hat. Für die Jünger war dieses Problem nicht viel einfacher. Als Christus ihnen nach seinem Tode erschien, rief er Verwirrung und Unglauben hervor. Als sie aber zum Glauben gekommen waren, hatte sich ihr Verständnis der Wirklichkeit geändert. Nun sahen sie sich berechtigt und verpflichtet, Jesus als die einzigartige Tat Gottes zu predigen. Auferstehung und Endgültigkeit bestimmen einander. Wenn wir den Synkretismus der Religionen und die Relativierung des Säkularismus verwerfen, so tun wir das nur, weil wir den Augenzeugen und ihrer Botschaft glauben und dadurch ein neues Verständnis Gottes, des Menschen und des Lebens gewinnen. Hier geht es um die Frage: Beurteilen wir die Möglichkeit der Auferstehung Christi im Lichte unseres gegenwärtigen Verständnisses der Wirklichkeit, oder umgekehrt? Als Christen sind wir überzeugt, daß wir antworten müssen, daß wir von der Möglichkeit der Auferstehung her die Wirklichkeit beurteilen müssen.

Die zweite Frage hängt mit der ersten eng zusammen: Was war die Bedeutung dieser Auferstehung? Die Antwort lautet: Es war keine Rückkehr zum früheren Leben, sondern die Geburt eines neuen Menschseins. Im auferstandenen Jesus enthüllte Gott die große Zukunft, die er für seine sündigen und in ihrem Menschsein zurückgebliebenen Geschöpfe vorgesehen hat. Jesus Christus ist der Weg, der zu diesem Ziel führt, und zugleich das Fenster, durch das wir es erblicken. Vielleicht ist das Wort „erblicken“ etwas zu stark. Durch das Zeugnis der Augenzeugen erkennen wir schattenhaft und von ferne sein verklärtes Menschsein. Seitdem wissen wir, daß wir einen Gott des Wandels und der Entwicklung haben, der sich mit dem status quo der Menschheit nicht zufrieden gibt. Ohne diese Bedeutung bliebe die Auferstehung Jesu ein isoliertes Mirakel. Nun aber ist sie Gottes endgültige Verheißung und unsere endgültige Erleuchtung geworden. Bedenken wir zunächst das Kreuz: Jesus Christus, den Gott als den Erstling unserer Zukunft von den Toten auferweckte, war der Gekreuzigte. „Er erniedrigte sich

selbst und wurde gehorsam bis zum Tode, ja, bis zum Tode am Kreuz. Daher hat ihn auch Gott über die Massen erhöht.“ Und dieses Kreuz war die notwendige Konsequenz seines ganzen Lebens. Im Lichte der Auferstehung erkennen und bekennen wir die Einzigartigkeit des Lebensstiles Jesu. Das Geheimnis dieses Lebens war: wer sein Leben verliert um des Reiches Gottes willen, der wird es bewahren; das Weizenkorn muß ausgesät werden und absterben, um reiche Frucht zu bringen. Unser Lebensstil hingegen ist Sorge um unsere Sicherheit, Selbstbehauptung und Selbstverwirklichung. Auf diesem Wege finden wir aber nicht, was wir suchen. Statt sich selbst zu erfüllen, hat Jesus sich selbst entäußert, um Gott und seinem Nächsten Raum zu geben. Er lebte in dem Glauben, daß der Vater sein Leben und seinen Tod schon rechtfertigen werde. Darum schrie er, selbst in der letzten Verzweiflung der Selbstentäußerung. Auferstehung bedeutet, daß Gott ihn erhörte und sein Leben der radikalen Selbstverleugnung als endgültig bestätigte. Seit dieser Zeit können wir wissen, daß die Erneuerung der Menschheit, nach der sich unsere Welt so sehr sehnt, unerreicht bleibt, wenn nicht die Selbstbehauptung der Umkehr zu Gott und der Selbstentäußerung weicht. Seit Jesus Christus wissen wir nicht nur um das neue Menschsein, sondern auch um die Kosten. Er zahlte den Preis, um uns die Zukunft zu eröffnen, und wir glauben an sein stellvertretendes Leben und Opfer. Lebendiger Glaube aber heißt zugleich: Ihm nachfolgen auf dem Wege des absterbenden Weizenkorns. Nur so können wir hoffen, die Zeichen der kommenden Erneuerung des Menschen zu entdecken.

Die Endgültigkeit des auferstandenen Jesus wird ebenfalls durch den Heiligen Geist qualifiziert. Die Auferstehung und die Ausgießung des Heiligen Geistes sind im Neuen Testament eng miteinander verbunden. Wir können Christi Endgültigkeit nicht erkennen, wenn uns der Geist nicht die Augen öffnet. Der Geist Christi ist die Macht, die unzählige Menschen aller Völker und Sprachen überzeugt hat und noch überzeugt. Unsere Argumente können ihn nicht ersetzen. Jesus Christus wendet sich nicht mit Beweisen an unseren Intellekt, sondern mit seinem Heil an unsere gesamte Existenz. Der christliche Glaube ist wie eine Medizin. Der Arzt beweist nicht erst, daß das Mittel hilft; er fordert uns auf, es einzunehmen und seine heilende Kraft selbst zu spüren. Ebenso werden wir aufgefordert, selbst zu erfahren, daß der neue Mensch Christus unser Leben wirklich zu einer neuen Hoffnung, neuen Liebe und neuem Menschsein umgestaltet. Indem das geschieht, erhalten nicht nur wir selbst einen Beweis dieser Erneuerung, sondern werden selbst die in der Welt einzig möglichen Beweise für die Endgültigkeit Jesu Christi, was der Apostel Paulus die „Erweisung des Geistes und der Kraft“ nennt. Dieser Beweis bleibt jedoch vieldeutig; es ist der gebrochene Widerschein der Liebe Christi in sündigen Menschen. Kein Christ und keine Kirche kann sagen: Wenn du die Endgültigkeit bezeugt sehen willst, dann schau dir unser Leben und unser Verhalten an.

Christus ist es bestimmt, ein Zeichen zu sein, dem widersprochen wird. Seine Endgültigkeit ist immer noch verborgen und begrenzt. Eine Kirche, die diese Grenzen leugnet und eine eindrucksvollere und überzeugendere Endgültigkeit zur Schau stellen will, verrät ihren Herrn. Der Diener ist nicht größer als sein Herr. Die Endgültigkeit ist keine Selbstverständlichkeit, sondern eine Sache des Glaubens und der Hoffnung, des Lobes und des Gebetes; ein Anruf an den Gott der Zukunft, der uns auf dem rechten Weg führen muß.